

Im Ernst: Lachen schützt das Herz

Ärzte am Zentrum für präventive Kardiologie in Baltimore im US-Staat Maryland haben einen bisher noch unbekannt gewesenen Unterschied zwischen Menschen mit einer Koronaren Herzkrankheit und Menschen ohne KHK entdeckt. Menschen mit KHK haben einfach weniger Humor und lachen viel seltener.

Wie Professor Michael Miller und Dr. Adam Clark beim Kongreß der American Heart Association in New Orleans berichtet haben, sind sie zu dieser Erkenntnis durch eine Fragebogen-Studie gekommen. 150 KHK-Patienten und 150 Personen ohne KHK haben angekreuzt, wie sie auf bestimmte Alltagssituationen reagieren. Dabei hat sich ergeben, daß KHK-Patienten im allgemeinen viel weniger Humor haben und eine geringere Fähigkeit zu lachen. Der Unterschied ist mit einem p-Wert von 0,004 statistisch hochsignifikant.

Die Wissenschaftler schließen daraus, daß Lachen das Herz schützt. Auf welchem biochemischen Weg das geschieht, ist ihnen allerdings noch nicht klar. „Vielleicht“, so spekuliert Miller ganz ernst, „wird durch Lachen ein Schutzfaktor fürs Endothel in den Gefäßen ausgeschüttet.“ (4R)

Zs B
16094
ZB MED

chronischer Hepatitis mit Interferon behandelt werden, das sechs Monate lang drei mal pro Woche unter die Haut gespritzt wird.

Heilung läßt sich dadurch bei jedem zweiten Patienten erzielen. Bei

Neuer Versicherungstarif

Zusatzangebote für GKV-Patienten

Neu-Isenburg (eb). Die MedWell-Gesundheits AG, die von dem ehemaligen stellvertretenden KBV-Hauptgeschäftsführer Dr. Lothar Krimmel geleitet wird, ist ihrem Ziel, einen zweiten Gesundheitsmarkt mit zusätzlichen Beratungs- und Vorsorgeleistungen für Kassenpatienten aufzubauen, einen Schritt näher gekommen. Das Unternehmen hat gemeinsam mit der DKV einen Versicherungstarif vorgestellt, der Leistungen abdeckt, die die GKV derzeit nicht bezahlt. **Siehe Seite 26**

liegen.

Auch bei Hepatitis C ist eine Behandlung mit Interferon – in Kombination mit Ribavirin möglich. Je nach Virustyp müssen die Patienten ein halbes bis zu einem Jahr lang be-

etwa 1000 Todesfälle sind jedes Jahr auf eine Hepatitis-B-Infektion zurückzuführen. Mit dem Hepatitis-C-Virus sind in Deutschland ungefähr 800 000 Menschen infiziert. **Siehe auch Seiten 2 und 20**

terer Höhepunkt: die MIRACL-Studie. Danach sind auch für Patienten mit instabiler KHK niedrige Gesam- und LDL-Cholesterinspiegel kein Grund, auf eine Lipidsenkung zu verzichten. **Siehe Seiten 4, 12 und 1**

Möglicherweise sind Menschen infiziert / Mediziner überprüfen Krankenakten

Polio-Viren in Straßburgs Abwässern

Straßburg (ug). Ein Wildtyp des Poliomyelitis-Virus ist in den Abwässern von Straßburg gefunden worden. Es wird vermutet, daß die Viren aus einem biomedizinischen Labor stammen.

Die Entdeckung, die erst jetzt bekannt geworden ist, stammt schon vom Mai. Damals sind die Abwässer der französischen Stadt untersucht worden, um herauszufinden, ob das Wasser kontaminiert ist. Denn im Mai sind gehäuft Gastroenteritiden aufgetreten. Dabei sind die Polio-Viren gefunden worden und an das

WHO-Referenzlabor für Enteroviren in Lyon geschickt worden, wird in den Online News des Magazins „New Scientist“ berichtet. Die Forscher dort haben bestätigt, daß es sich um Viren des Mahoney-Stammes handelt. Mahoney-Poliioviren waren die Ursache Tausender von Infektionen, bevor 1950 die Impfung eingeführt wurde. Inzwischen gelten Mahoney-Viren in Frankreich als ausgerottet.

Einige Straßburger müssen das Virus über das Trinkwasser aufgenommen haben. Inkubationszeit für Po-

liomyelitis ist vier Monate, das war also im Sommer gewesen. Zu der Zeit sind in Straßburg viele virale Meningitiden aufgetreten – das könnte Polio gewesen sein. Mediziner schauen derzeit alle Krankenakten durch, um Patienten möglicherweise nachzuuntersuchen.

Professor Jean-Jacques Chomey, Direktor des WHO-Labors, vermutet, daß die Viren aus einem Labor stammen, wo Viren des Wildtyps aufgehoben worden waren. Um das herauszufinden, untersucht sein Team derzeit die DNA-Sequenz des Virus.

Lesen Sie heute

Orphan Drugs 5
17 Jahre nach den USA hat jetzt auch Europa begonnen, Arzneimittel gegen seltene Krankheiten zu fördern

Rentenreform 6
Begrenzung der Belastung der Kassen bei Erwerbsunfähigkeit ist im Bundestag nicht beschlossen worden.

Reizmagen 15
Eine Tinktur aus Bitterstoffen hilft und ist gut verträglich, hat jetzt eine Studie belegt,

ACE-Hemmer-Husten 21
Bradykinin, wie bisher angenommen worden ist, scheint das Husteln nicht auszulösen.

Grippe-Index 12
Leserbriefe 34/35

ÄRZTE \$ ZEITUNG

Telefon (0 61 02) 50 60
Fax Redaktion (0 61 02) 5 88 70 / 5 87 40
Fax Verlag (0 61 02) 50 61 23
Fax Abo-Verwaltung (0 61 02) 50 61 77
Postfach 10 10 47, 63264 Dreieich
E-mail: info@aerztezeitung.de

<http://www.aerztezeitung.de>

Weihnachtsgeld 24
Ein leistungsorientiertes Prämiensystem kann das 13. Helferinnen-Gehalt ersetzen.

Vor 100 Jahren geboren 31
Mit ihrem Roman „Das siebte Kreuz“ hat Anna Seghers die Welt über das Schicksal der Juden in Nazi-Deutschland aufgeklärt.

Dieser Ausgabe liegt eine Beilage der Firma Praxis Partner GmbH, Limburg, bei.

Diabetes mellitus

Glinide kappen Blutzucker-Spitzen

Neu-Isenburg (eb). Einnahme vor dem Essen, kurzzeitige Stimulierung der Insulinsekretion, gezieltes Dämpfen der postprandialen Blutzucker-Spitzen – das ist das Wirkprinzip der oralen Antidiabetika Repaglinide und Nateglinide. Nach dem Essen nimmt die Wirkung rasch ab. Dies schon die Betazellen. Und das Risiko einer postprandialen Hypoglykämie ist gering. **Siehe Seite 1**